

# Buchbesprechungen

---

Ota Sik

Das kommunistische Machtsystem

Hoffmann & Campe Verlag, Hamburg 1976, 357 S.

26 - DM

Sik skizziert eingangs die Entstehungsgeschichte des sowjetischen Machtsystems. Zwei Faktoren hatten nach seiner Auffassung die „Bürokratisierung“, verstanden als Monopolisierung der Macht in den Händen einer Funktionärselite, begünstigt: die wirtschaftliche *Rückständigkeit* des Landes und die unangemessenen *Theorien* der politischen Führung. So war bereits *Lenin* der irri- gen Meinung, eine „marktlose“ Güterverteilung, eine direkte Zuteilung der Arbeitskräfte und eine autoritäre Betriebsführung entspräche am ehesten einer wirkungsvollen Organisation der sozialistischen Wirtschaft. Er übersah ferner die Zwangsläufigkeit der Bürokratisierung als Folge eines hierarchisch-zentralisierten Planungssystems. Trotz dieser Fehler ragte *Lenin* im Unterschied zu *Stalin* durch persönliche Integrität hervor. Wie kein anderer verstand es *Stalin*, die Interessen der Bürokratie in jeder Situation konsequent durchzusetzen. Nur so ist es erklärlich, daß es ihm gelang, die bedeutendsten Kampfgefährten *Lenins*, wie *Trotzki*, *Kamenew*, *Sinowjew*, *Bucharin* u. a., deren Position zu den Interessen des Apparates in Widerspruch geriet, auszuschalten und brutal zu liquidieren.

Sik setzt sich anschließend mit dem Phänomen der *Bürokratie* theoretisch auseinander. Er formuliert die negativen Wesenszüge dieser Schicht in jeder modernen Gesellschaft, die allerdings unter den Bedingungen des Machtmonopols in Osteuropa besonders kraß hervortreten. Karrierestreben, blinde Aufgabenerfüllung, Geheimhaltung von Informationen, anonyme Unverantwortlichkeit, materielle Privilegien ohne Sanktionsgefahr, Entfremdung vom Volk — all das sind

herausragende Merkmale der bürokratischen Apparate. Die Herausbildung dieser Züge sind eine zwangsläufige Konsequenz der monopolisierten Herrschaft, mögen die Männer der ersten Stunde (*Mao Tse-tung*, *Castro* u.a.) sowie ihre Mitstreiter zu Anfang die ehrlichsten und auch opferfreudigsten Revolutionäre gewesen sein.

Neben den bekannten ökonomischen Funktionsschwächen des Systems kritisiert der Autor die auftretenden Vermachtungs- und Entfremdungserscheinungen. Sie hängen vor allem mit der *Kaderauslese* vom kleinen Angestellten bis zu den Fach- und Führungskräften zusammen, ferner mit der Existenz des repressiven *Polizei- und Staatsapparates*, weiterhin den *Privilegien* der Funktionäre und schließlich mit der politischen *Indoktrinierung* der Bevölkerung. Dem „bürokratischen Antidemokratismus“ stellt der Autor sein Konzept des „demokratischen Sozialismus“ entgegen, das an die Bewegung des Prager Frühlings von 1968 erinnert, an der Sik als führende Persönlichkeit mitbeteiligt war.

In einer abschließenden Polemik mit einigen Theoretikern der Neuen Linken weist der Verfasser die Auffassung zurück, die Bürokratie habe keinen Klassencharakter. Gerade die monopolisierte Verfügungsgewalt über Produktionsmittel, Arbeitsprozeß und Verteilung beweisen, daß es um eine „neue Klasse“ geht. Gleichzeitig lehnt es jedoch Sik ab, die Anwendung von marktwirtschaftlichen Elementen unter demokratisch-sozialistischen Bedingungen als Indiz „kapitalistischer Tendenzen“ abzuqualifizieren.

Viele Gedanken des Verfassers konnten hier nur angedeutet, einige gar nicht erwähnt werden. Der an künftigen Alternativen des Sozialismus Interessierte findet sie in diesem lesenswerten Buch. *Jiri Kosta*

Stefan Szende

Zwischen Gewalt und Toleranz

Europäische Verlagsanstalt. Köln 1975, 320., 30,- DM

Seit dem ersten Weltkrieg regiert die Gewalt in einem Ausmaß wie nie zuvor seit den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges. Kriege, Revolutionen, Bürgerkriege, faschistische, nationalistische und kommunistische Diktaturen wechseln einander ab, und als jüngstes Glied dieser Kette vergiften die Sumpflüten des Geiselterrors wildgewordene Extremisten die Welt.

Jemand, der diese Zeit bewußt und aktiv miterlebt hat und ebenfalls immer versuchte, sie zu analysieren, ist der in Ungarn geborene und heute in Schweden lebende Autor und Politiker *Dr. Stefan Szende*. In seinem in Schweden und gleichzeitig in Deutschland erschienenen Buch gibt er zum Teil in Form einer Biographie einen Rückblick über die Zeit, während er gleichzeitig der These der Gewalt die Antithese der Toleranz gegenüberstellt.

Der biographische Teil des Buches projiziert das dunkle Bild einer Epoche, die als ewiges Schand- und Mahnmal nie vergessen werden sollte. Szende erlebte diese Zeit nicht nur als passives Opfer, sondern vor allem auch als ein kritisch denkender Zeitgenosse. Die Gewohnheit, immer mit dem eigenen Kopf zu denken, bereitete ihm schon in der Kommunistischen Partei der zwanziger Jahre Schwierigkeiten. Weil er nicht in allen Punkten mit der offiziellen Version der Auslegung des Marxismus einverstanden war, wurde er schon in Wien aus der kommunistischen Gemeinschaft ausgeschlossen und geächtet. Szende ist ein überzeugter demokratischer Sozialist, welcher der kommunistischen Politik auch heute äußerst kritisch gegenübersteht. Dies betrifft nicht nur die Stalinzeit, sondern auch die Zeit zuvor und danach.

*Karl Marx* wird von Szende als einer der größten Sozialisten und einer der bedeutendsten Wissenschaftler geschätzt. Das hindert jedoch nicht, daß Szende eine Reihe von Einwendungen auch gegen grundlegende Lehren des Marxismus hat. So bestreitet er,

daß die Überführung der Produktionsmittel in staatliches oder gesellschaftliches Eigentum die „Schaffung einer humanen und gerechten Gesellschaft“ garantiert. Die Geschichte der verschiedensten kommunistischen Staaten zeigt deutlich, daß die in diesen durchgeführten Sozialisierungsmaßnahmen nirgends ein Ende der Unterdrückung und Ausbeutung bedeuten. *Stalins* Terror war keine zufällige Erscheinung, sondern ein besonders abschreckendes Beispiel.

Die Diktatur des Proletariats war für Marx die letzte Form der Klassenherrschaft. Diese sollte die Aufhebung des Privateigentums an Produktionsmitteln sichern und dadurch die Einführung der klassenlosen Gesellschaft ermöglichen. Marx konnte sich selbstverständlich nicht vorstellen, daß die Unterdrückung auch in einer Gesellschaft möglich ist, in der es kein Privateigentum an Produktionsmitteln mehr gibt. „Die eigentliche Rolle von Eigentum und die Veränderlichkeit von Eigentumsrechten hat Marx nie begriffen“, schreibt Szende und weist gleichzeitig auf den Unterschied zwischen Eigentums- und Verfügungsrecht hin. Ein Verfügungsrecht kann das Besitzrecht erheblich einschränken, aber es kann auch umgekehrt dazu führen, daß z.B. ein Politbüro einen ganzen Staat beherrschen kann, als wäre er dessen Eigentum. Die Änderung der Besitzverhältnisse hat in einem solchen Falle nicht zu einer humaneren und klassenlosen Gesellschaft geführt, sondern an die Stelle der einen ist nur eine andere Hierarchie getreten.

Eine andere wichtige Frage, welche der Verfasser aufgreift, ist die „Souveränität der Nationalstaaten“. Diese hält er bei der gegenwärtigen technisch-industriellen Entwicklung und im Zusammenhang mit den modernen Kommunikationsmöglichkeiten für anachronistisch und für ein „Krebsgeschwür“, welches „jedes menschliche und friedliche Zusammenleben verhindert“.

Schon in seinem Buch „Die europäische Revolution“ weist er auf den Unterschied zwischen dem Nations- und Staatsbegriff hin und betont die Notwendigkeit des Übergan-

ges von nationalen Staatsordnungen zu über-nationalen Staaten. Wenn diese These heute noch utopistischer erscheint als vor 30 Jahren, so sagt das absolut nichts gegen ihre Richtigkeit.

Die einzige Lösung für ein friedliches Zusammenleben auf sozialer, nationaler und internationaler Ebene liegt auf der Basis einer pluralistischen Ordnung, aufgebaut auf dem Kompromiß der Klassen, Nationen, Religionen und dem Willen zur Toleranz auch gegenüber Andersdenkenden. In diesem Zusammenhang weist Szende auf das „Laboratorium Schweden“ hin, und damit meint er einerseits die konsequente Reformpolitik der schwedischen Sozialdemokraten und Gewerkschaften, andererseits die allgemein vorhandene positive Einstellung zur Zusammenarbeit, zum Kompromiß und zur gegenseitigen Toleranz auch über die Parteigrenzen hinaus. Im Deutschland der Weimarzeit hatten diese Begriffe leider immer einen negativen Klang, und man verpönte sie als Anpassung und Opportunismus. Letzten Endes führte dies dazu, daß man nicht einmal gegen die hereinbrechende braune Schlammschicht des Nazismus einen gemeinsamen Wall errichtete.

Szende war nie ein Schablonenmensch, sondern oftmals ein „Outsider“, aber auch wenn man nicht mit all seinen Argumenten einverstanden war, so konnte man immer bei ihm lernen. Auch sein neues Buch enthält viele Ideen, die wert wären, eingehender diskutiert zu werden. Hinzu kommt, daß es klar und verständlich geschrieben ist, ohne den Wust von Fremdwörtern, die heute leider üblich geworden sind.

Willy Brandt, der seit seiner Norwegenzeit mit dem Verfasser eng befreundet ist und von dem auch einige bisher unveröffentlichte Briefe aus jener Zeit in dem Buch enthalten sind, schreibt im Vorwort: „In diesem Buch ist vom schwedischen Weg die Rede, von skandinavischen Erfahrungen, die wir miteinander gesammelt haben. Stefan Szende handelt von der ‚nordischen‘ ratio - es gibt nicht nur eine lateinische. Sein Weg führt

durch die nazistische Hölle und die anti-kommunistische Ernüchterung zu einem demokratischen Sozialismus der Menschlichkeit und der Vernunft, der die Hoffnung des Jahrhunderts ist — über das Schema des Ost-West-Gegensatzes hinweg.“

Walter Pappel

*Otto Ernst Kempen (Hrsg.): Sozialstaatsprinzip und Wirtschaftsordnung. Campus Paperback, 248 Seiten, leinenbroschiert, 24,80 D-Mark.*

In der gesellschaftswissenschaftlichen Reihe des Campus-Verlages legt Otto Ernst Kempen eine Arbeit vor, die über eine Definition des Sozialstaates, seiner Prinzipien und der ihm adäquaten Wirtschaftsordnung weit hinausgeht. Schon in seiner umfassenden Einleitung hellt Kempen den Begriff des Sozialstaates vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen so auf — etwa am Beispiel des sich mit apparativen monarchischen Machtmechanismen konfrontierten politischen Liberalismus zur Zeit der bürgerlichen Revolution von 1848 —, daß das juristische Thema an manchen Punkten auf geradezu spannende Weise durch politologische, soziologische und philosophische Aspekte bereichert wird. Zu den Autoren des Buches zählen Hermann Heller, Wolfgang Abendroth, Helmut Ridder — der auch das Nachwort schrieb —, Dieter Suhr, Ernst Forsthoff, Rüdiger Altmann und Peter von Oertzen. Die Broschüre ist in einer Sprache gehalten, die jedem Interessierten auch schwierige Zusammenhänge deutlich macht.

Günther Petersen

*Norbert Trautwein (Red.): Gewerkschaften und Mitbestimmung, Referentenleitfaden, Hrsg. DGB-Bundesvorstand mit einem Vorwort von Heinz O. Vetter. Düsseldorf 1977, 560 Seiten.*

Der Referentenleitfaden ist das Ergebnis des Curriculum-Projektes „Mitbestimmung und politische Bildung“, das vom DGB-Bundesvorstand mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung und der

Landeszentrale für politische Bildung, NRW, durchgeführt wurde. Er enthält alle von Referenten und Teilnehmern benötigte Unterlagen und ist nach großen Lernphasen (Orientierungs-, Analyse-, Anwendungsphase) und einzelnen Lernschritten gegliedert.

Der Leitfaden beginnt mit einer Bestandsaufnahme wichtiger sozialstatistischer Daten zur Lebens- und Arbeitssituation der abhängig Beschäftigten, setzt diese in Beziehung zur Analyse des Interessengegensatzes zwischen Kapital und Arbeit und der daraus resultierenden sozialen Auseinandersetzungen und leitet schließlich Notwendigkeit und Aufgaben der Gewerkschaften als Voraussetzung jeder wirksamen Interessenvertretung und Mitbestimmung der abhängig Beschäftigten ab.

Auf dem Hintergrund der gewerkschaftlichen Aufgaben wird Mitbestimmung in das Gesamtsystem der Handlungsmöglichkeiten der Gewerkschaften eingeordnet und zu-

nächst als ganzes Bündel von Regelungen und Instrumenten vorgestellt, die auf verschiedenen Ebenen der Wirtschaft von Arbeitsplatz bis zur Gesamtwirtschaft greifen und im Laufe der Geschichte durchgesetzt wurden. Sodann werden die Mitbestimmungsmöglichkeiten auf der Unternehmensebene und die politischen Auseinandersetzungen um sie dargestellt. Der Leitfaden endet mit einer ausführlichen Darlegung der Mitbestimmungsmöglichkeiten im Betrieb, wobei auf die Vermittlung der Fähigkeit zur Zusammenarbeit, zur Ausnutzung der rechtlichen Möglichkeiten zur und Schaffung der organisatorischen wie bildungsmäßigen Voraussetzungen wirksamer Betriebsratsarbeit gleichermaßen Wert gelegt wird.

Der Leitfaden ist bei der Bundeszentrale für politische Bildung, Berliner Freiheit 7, 5300 Bonn, und bei der Landeszentrale für politische Bildung NRW, Postfach 1103, 4000 Düsseldorf, zu bestellen.

*Norbert Trautwein*

## Buchanzeigen

---

### *Bücher zu internationalen Fragen*

*Bieber, Horst: Portugal. Edition Zeitgeschehen, Fackelträger Verlag, Hannover 1975, 142 S., 14,-DM.*

Die knappe Darstellung von Portugals „großer Vergangenheit“ bis ins Jahr 1975 schließt Bieber mit dem Ausblick: „Die Vorgänge im Sommer 1975 haben gezeigt, daß der MFA (Movimento das Forgas Armados = „Bewegung der Streitkräfte“) künftig noch mehr Kompetenzen an sich ziehen wird. Die auf fünf Jahre befristete Übergangszeit wird ein militärisches Regime mit demokratischem Rankenwerk bringen, die Parteien

werden an Einfluß verlieren, und spätestens bei einem großen wirtschaftlichen Einbruch werden dann auch demokratische Rechte beschnitten werden.“ Die Entwicklung ist anders verlaufen.

*Bonac, Vladimir: Jugoslavien. Edition Zeitgeschehen. Fackelträger-Verlag, Hannover 1976, 160 S., 14,-DM.*

Eine kurzgefaßte Übersicht über die Geschichte Jugoslawiens, Land und Bevölkerung, die Entwicklung der Selbstverwaltung, die Verfassung von 1974 und die Organisation des Bundes sowie Wirtschaftslenkung und -entwicklung.

*Debray, Regis/Gallo, Max/Carrillo, Santiago: Spanien nach Franco, Verlag für das Studium der Arbeiterbewegung, Berlin 1975, 195 S., 14,80 DM.*

Das Buch enthält ein langes Interview mit dem Generalsekretär der KP Spaniens, San-

tiago Carrillo, in dem bereits die Thesen enthalten sind, die Carrillo jetzt die Mißbilligung der Sowjetunion eingetragen haben. Er sagt z. B.: „Man muß brechen mit der Vorstellung, daß die repräsentative Demokratie eine dem kapitalistischen System der entwickelten Länder eigene Form sei. Die repräsentative Demokratie, kombiniert mit Formen der direkten Demokratie auf allen Ebenen, kann ohne weiteres auch die Form des sozialistischen Systems sein. Diese Demokratie ist eine Errungenschaft der Völker, die diese sehr oft gegen diejenigen kapitalistischen Kräfte haben verteidigen müssen, die dem Faschismus und Autoritarismus zuneigen.“

*Drulovic, Milojko: Arbeiterselbstverwaltung auf dem Prüfstand. Erfahrungen in Jugoslawien. Internationale Bibliothek. Verlag J.H. W. Dietz Nachf, Berlin, Bonn-Bad Godesberg 1976, 248 S., 15,- DM.*

Dieses Buch mit einem Geleitwort von Herbert Wehner ist verfaßt von einem Mitkämpfer Titos, der heute Botschafter in Peking ist und vorher ein großes Verlagshaus geleitet hat. Vor diesem Hintergrund ist das breitangelegte Werk zu sehen, das Anfang der 70er Jahre in Jugoslawien zuerst veröffentlicht wurde und in Frankreich bereits in zweiter Auflage erschienen ist.

*Gramatzki, Hans-Erich/Lemän, Gudrun: Arbeiterselbstverwaltung und Mitbestimmung in den Staaten Osteuropas. Edition Zeitgeschehen. Fackelträger Verlag, Hannover 1977, 176 S., 16,- DM.*

Nach einer kursorischen Einleitung über die begrifflichen Grundlagen, die Grundlagen und die Ebenen der Mitbestimmung und Selbstverwaltung in den kapitalistischen Ländern behandeln die Verfasser die Einflußnahme der Arbeitnehmer vor allem auf der betrieblichen Ebene in der UdSSR und der DDR, in Jugoslawien, in Polen; die tschechoslowakischen Reformvorstellungen von 1968/69 und die ungarischen Reformen. Die Volksrepublik China, Rumänien und

Bulgarien werden nur sehr kurz gekennzeichnet. Als differenzierte Grundinformation geeignet.

*Hutt, Allen/Gollan, John: Die Gewerkschaftsbewegung in Großbritannien. Verlag für das Studium der Arbeiterbewegung, Berlin 1977, 219 S., 16,-DM.*

Die im wesentlichen historische Übersicht wurde vor allem von Allen Hutt verfaßt, der Präsident der nationalen Journalistengewerkschaft war, und ist von John Gollan, der Generalsekretär der britischen kommunistischen Partei war, um ein abschließendes Kapitel ergänzt.

*Rathfelder, Erich/Stein, Anna/Vogel, Klaus: „Alle oder keiner!“ Comisiones Obreras — neue Arbeiterbewegung in Spanien, Rotbuch Verlag, Berlin 1976, 159 S., 8,- DM.*

Die Darstellung von Entwicklung und Wirksamkeit der kommunistischen Comisiones Obreras (CC.OO.) ist vor dem Tod Franco geschrieben. Der sozialdemokratischen Gewerkschaft UGT und der anarchosyndikalistischen CNT wird jede Bedeutung abgesprochen, die Kommunistische Partei Spaniens wird als „stärkste politische Kraft in der Arbeiterbewegung“ Spaniens eingeschätzt. Das Wahlergebnis von 1977 hat diese Einschätzung jedenfalls nicht bestätigt.

*K. Sauvant/H. Hasenpflug, The New International Economic Order — Confrontation or Cooperation between North and South. Campus-Verlag, Frankfurt/M. und New York, 72,00 DM.*

*P. Keschull/W. Michalski/H. E. Scharrer, Die neue Weltwirtschaftsordnung. Verlag Weltarchiv, Hamburg 1977, 34,00 DM.*

In diesen zwei Sammelbänden wird anhand von Problemschwerpunkten auf die aktuelle Auseinandersetzung zwischen Industrie- und Entwicklungsländern um einen günstigen Weg der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung unter verschiedenen Gesichtspunkten eingegangen, wobei im Zentrum des Interesses die UNCTAD-Konferenz von Nairobi liegt.

*Tudyka, Kurt P.: Marktplatz Europa. Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln 1975, 135 S., 14,- DM.*

Das Buch mit dem Untertitel „Zur politischen Ökonomie der Europäischen Gemeinschaft“ enthält die erweiterten Fassungen von Beiträgen, die der Verfasser, Professor für Politische Wissenschaft und Internationale Beziehungen an der Universität Nijmegen (Niederlande), für den Westdeutschen Rundfunk geschrieben hat. Eine gut lesbare Einführung. *vb/hoh/gl*

*Bücher zu gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Fragen*

*Altmann, Peter/Brüdigam, Heinz/Mausbach-Bromberger, Barbara/ Oppenheimer, Max: Der deutsche antifaschistische Widerstand 1933—1945 in Bildern und Dokumenten. Köderberg Verlag, Frankfurt/M. 1975, 334 S., 35,— DM.*

„Dieser Bild- und Dokumentenband berichtet erstmalig in der Bundesrepublik von den ungeheuren Blutopfern der Arbeiterbewegung im Kampf gegen den Faschismus“ (aus der Einleitung). Ein Lehrbuch für alle, die lernen können und wollen.

*Bischoff, Detleff/Nikusch, Karl-Otto (Hrsg.), Privatisierung öffentlicher Aufgaben. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1977, 16,80 DM.* Eine wichtige Zusammenstellung von Aussagen der gegensätzlichen Fronten in der Auseinandersetzung um die Privatisierung als behaupteter Ausweg aus der Finanzkrise der öffentlichen Hand.

*Born, Karl Erich, Geld und Banken im 19. und 20. Jahrhundert. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1977, 28,50 DM.*

Eine zusammenfassende Darstellung der Geld- und Bankgeschichte in den führenden Industrie- und Handelsländern der westlichen Welt und Japans von den Anfängen der Industrialisierung bis zum Beginn der 70er

Jahre unseres Jahrhunderts, in der darauf eingegangen wird, welche Rolle die Banken in der Entstehung der modernen Industriegesellschaft gespielt haben und wie politische und finanzielle Institutionen aufeinander wirken - und gegenüber den jeweiligen Interessen.

*Harten, Hans-Christian, Strukturelle Jugendarbeitslosigkeit. Kösel Verlag 1977, 18,80 D-Mark.*

Ein weiterer Beitrag zum Thema Jugendarbeitslosigkeit, der dieses auf den Nägeln brennende Problem sehr eingehend untersucht und bildungs- und beschäftigungspolitische Konzeptionen und Maßnahmen unter die kritische Lupe nimmt, um auch weitergehende Vorstellungen zu entwickeln.

*Jahrbuch für Friedens- und Konfliktforschung, Band VI, „Konflikte in der Arbeitswelt“. Waldkircher Verlagsgesellschaft, Waldkirch 1977, 25,00 DM.*

In diesem Band wendet sich die Friedensforschung den Gewerkschaften zu, um am Beispiel von drei Problemschwerpunkten — Multinationale Konzerne, Ausländische Arbeiter und Rüstungsproduktion — in verschiedenen Beiträgen der gewerkschaftlichen Betätigung in diesen Konfliktfeldern nachzugehen.

*Krüper, M. (Hrsg.), Energiepolitik: Kontroversen, Perspektiven. Bund- Verlag, Köln 1977, 19,80 DM.*

*von Cube, Alexander, Auf einem Tiger reiten - Für und wider Atomenergie. Europäische Verlagsanstalt, Köln 1977, 19,80 DM.*

Der von Manfred Krüper herausgegebene Sammelband versucht von verschiedenen Seiten die einzelnen Strukturprobleme des Energiemarktes und ihre politischen Beeinflussungsmöglichkeiten darstellen zu lassen, um für die aktuelle Energiediskussion eine ergiebige Grundlage darzustellen.

Das Buch von Alexander von Cube setzt sich dagegen engagiert mit den Argumenten der Kernenergie-Diskussion auseinander. *vb*